

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Besondere Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post & Mt. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für sechs Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für sechs Anzeigen 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 372.

Bezugs-Preisprospekt No. 52.

Donnerstag, den 12. August.

Bezugs-Preisprospekt No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Die Wiederaufnahme des ägyptischen Feldzuges.

n. London, 10. August.

Die soeben eingetroffene Kunde von der Einnahme von Hamada, eines der besetzten Ufer der Nubien, bereitet bei Jedermann die größte Ueberraschung, denn sogar das Kriegsministerium soll keine Meinung davon gehabt haben, daß dieses Ereignis unmittelbar bevorstehe. Bereits im vorigen Jahre hielt General Kitchener, der englische Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee, die Einzelheiten seines Subanfeldzugsplans stets sorgfältig geheim, was man freilich anderwärts für selbstverständlich gehalten haben würde, in England aber ziemlich übel nahm. Kitchener hatte nämlich anfänglich die traurige Erfahrung gemacht, daß der Nubienfeldzug stets sofort über seine Absichten unterrichtet war, sobald er dieselben seiner Regierung mittheilte, und so hat er sich denn schließlich aus, sie für sich behalten zu dürfen. Wäre es nach dem Parlamente allein gegangen, so hätte man ihm das schwerlich gestattet, da die Kabinetretter täglich darauf bedacht sind, ihr Recht, mitzugreifen, vor Allen aber stets mitzuführen, bei jeder Gelegenheit geltend zu machen. Das Kabinet hatte jedoch das nötige Einsehen, zumal ja der „ehrenhafte“ Mr. Chamberlain mit seinem Berath, den Grundlag der Oeffentlichkeit aus in diplomatischen Berath einzuführen, so fürchterliches Pech hatte, und von dem Präsidenten Kruger einen so ungeheuren Haß empfing. — Die Wiederaufnahme des Subanfeldzuges wurde also durch einen ausgeprochenen Erfolg signalisirt. Abu Hamad ist ein strategisch wichtiger Punkt am Nil, den als besetzten Platz zu bezeichnen indeß etwas zu weit gegangen ist, denn er besteht aus einer Anzahl Lehmschlösser, umgeben von einer halbverfallenen Mauer, einem „Wald“, d. h. Kothwall, wie die Telegrammberichte. Wie es heißt, war der Kampf ein sehr erbitterter, und ein Haß nach dem andern wurde gestirmt. Trotzdem aber bestand sich die Stadt schon nach einstädtigem Besatz in der Hand der Angreifer. Man hatte die Nubienfeldzüge nämlich überhört, da man aus Erfahrung weiß, daß sie in ihrem rein künftigen Vertrauen auf Gott und auf dessen Beistand gegen die Ungläubigen namentlich während der Nacht alle Vorkehrungen außer Acht lassen und von regelrechten Vorkosten nicht wissen. Die englischen Streitkräfte trafen nach einem Einmarsch von 18 englischen Meilen Länge früh um fünf Uhr vor Abu Hamad ein und begannen den Angriff, ehe sie noch dem Feinde wahrgenommen worden waren. — Nun, so jener Platz gefallen, wird General Kitchener in der Lage sein, seine Bewegung nördwärts mit größter Entschlossenheit zu betreiben. Zwischen Merawi und El Red ist die Schiffahrt, zahlreiche Stromschnellen und Wasserfälle wegen, äußerst schwierig, und die Kanonenboote müssen von den Soldaten stromauf geschleppt werden. Um ein einziges dieser verhältnismäßig kleinen Kanonenboote, deren Leistung, des Stellenweise sehr schlechten Nils wegen, sehr gering ist, über die Katarakte zu gehen, sind 1500 bis

2000 Mann erforderlich, die natürlich vor Ueberraschung durch die Kräfte der Nubien geschäftet werden müssen. Daher säubert man nun auch zunächst die Umgebung des jenseitigen Theiles des Flusses von ihnen, auf dem Schiffe nur in der besetzten Weise fortbewegt werden können. Oberhalb Abu Hamad bis nach Karium ist der Strom während eines großen Theiles des Jahres ziemlich gut schiffbar, denn nur zwischen erstem Plage und Verder werden sich einige leicht überwindliche Wasserfälle. In Abu Hamad sollen die Kanonenboote wieder kriegerisch gemacht werden, worauf dann Verder und Karium angegriffen werden dürfen. Ja, vielleicht beschäftigt Kitchener sogar, noch in diesem Jahre bis ins Herz des Nubienlandes nach dem von seiner jetzigen Operationsbasis etwa tausend Meilen stromaufwärts gelegenen Bahr el Ghazal zu blicken und den Feind aus den Ueberungen in die unwirtliche Wüste zu treiben. Die Kanonenboote werden verhältnismäßig leicht Arbeit haben, denn die Nubien sind ihnen gegenüber vollständig machtlos. Die neuesten dieser Fahrzeuge, von sehr geringem Tiefgange, sind mit modernen Panzergehäusen und Maschinenantrieben ausgerüstet, und die armen nubienischen Kanoniere werden aus den Feuerständen einen grausamen Lohn für ihr Goltvertrauen empfangen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Ueber einen Unfall der Prinzessin Friedrich Leopold berichtet die „Presse“. Am vergangenen Freitag unternahm Prinz Friedrich Leopold in Begleitung seiner Gemahlin und eines Adjutanten einen Spaziergang im Schloss Altona an der Binnenalster nach Singsiedel-Brickeln. In der Nähe der Feuerinsel trat die Prinzessin plötzlich von dem Sattel ihres Pferdes ab, blieb aber mit den Füßen in den Steigbügeln hängen und konnte sich am Baum des Pferdes so lange in der Schenke halten, bis der schnell herbeieilende Adjutant die Prinzessin aus ihrem gefährlichen Lage befreite. Der König, von dem er erst am 28. d. M. am Berliner Hof ein und wird drei Tage dort verweilen.

* Professor Reinhold. Von einer dem Justizministerium nachstehenden Seite wird in einem Berliner Blatt betont, daß die Verurteilung Professor Reinholds an der Berliner Hochschule lediglich auf die Initiative des Kultusministers zurückzuführen sei. Die „Deutsche Tageszeitung“ hofft, daß Professor Reinhold sich noch ändern; wenn nicht, werde er „am Donnerstag in einer Stadt ohne Hochschule verurteilt“.

* Die Theilnahme an den Landtagswahlen bildet bei den Sozialdemokraten seit längerer Zeit den Gegenstand eifriger Betheiligung. Neuerdings sprach sich für kompromißlose Betheiligung der Sozialdemokraten an den Landtagswahlen zu Gunsten der linksstehenden Oppositionsparteien der Reichstags-Abgeordnete über sehr entschieden aus in einer öffentlichen Versammlung zu Wiesbaden bei Berlin, wobei er es an Entschiedenheit an Eifer und Hingebung nicht fehlen ließ. Die öffentliche Versammlung: „Den Landtag wollen wir verstanden lassen“, erklärte er für eine Waise, und in Bezug auf Entschlossenheit meinte er, daß es für die Partei um solche Dinge nicht schade sei, die etwa aus der Beihilfe eines Reichstagsmitgliedes an den Wahlen den Anstoß zum Austritt aus der Partei herleiten. In einer Erklärung der Partei werde die rein taktische Maßnahme unter keinen Umständen führen.

* Antidücker Stimmung in England. Die Nachricht, daß der Kaiser sich in diesem Jahre nicht zu der Regatta nach Genua begeben werde, hat in der Presse Veranlassung gegeben, nach Gerüchten zu suchen, die für den Kaiser bestimmtes großes Feiern von seiner alljährlichen Teilnahme an jener Regatta für dieses Jahr abzuleiten. Was an den mannichfachen Kombinationen zutreffend ist, enthält sich der Redaktion, mit Sicherheit feht der Grund für das Fernbleiben des Kaisers in der Oeffentlichkeit nicht fest. Indessen ist infolge der Jubiläumfeier in England ein zweiter Grund für

den Kaiser anzunehmen, die Kaiserfrühdlichkeit Englands nicht in Anspruch zu nehmen. Man hat nämlich seinen Vertreter beim Jubiläum, den Prinzen Alfred, in nichts weniger als lebenswürdiger Weise behandelt. Das „Berl. Tagbl.“ berichtet, daß, als die Kaiserprossion vor dem Army- und Navy-Club bei Piccadilly vorbeigegangen sei, die ungeschickten Jungs an die Worte des Prinzen gerichtet worden seien. So ließ unter Aufstellung auf das kaiserliche Telegramm in der Times-Redaktion die Frage gerufen werden: „Wollen Sie nicht ein Telegramm abschicken?“ Prinz Alfred erwiderte diese Unhöflichkeit nur damit, daß er mit dem Finger auf den an seinem Helm blinkenden kaiserlichen Adler hinwies. Was auch die Londoner offizielle Welt den Vorfall mit Entrüstung verurtheilte; er genügt, um deutschen Fürsten den Besuch in England zu verbleiben.

Ausland.

* Frankreich. Aus Paris, 11. August, erhalten wir folgende Mittheilung eines Korrespondenten: „Schäde mich vor meinen Freunden!“ dürfte man wohl auch der Prinz Heinrich von Preußen sagen, dessen Beschlüsse in Betreff der unglücklichen Ehefrau, selbst wenn sie auf Wahrheit beruhen sollten, kaum ebenbürtig dem Schwatzen ihrer entsetzten haben, weil sie als unnütze Broccofanten betrachtet werden, und der man durch einen seiner Fortwärtiger sichtlich gemacht worden ist. Ein „Kontak“-Heftmeister, Kommandeur hat es nämlich nicht gemerkt, daß die kaiserlichen Offiziere dem Prinzen Veranlassung gaben, und erklärte in einem offenen Schreiben, er und noch viele Gelehrten seien sofort bereit, mit ihnen zu kämpfen. Umgeben empfing M. Thomeyer ein Telegramm, Managua La Rocca unterzeichnet, in welchem das Ziel angenommen wurde. Einmal antwortete unter Großmeister und nannte seine Jungen. Nun heißt es sich aber heraus, daß man in Italien seine Unwissenheit angefocht hat, wie es sich verhält. Der General Managua La Rocca ist dort eine kaiserliche Figur, eine Kornevorkommande; es hat sich Jemand den Spitz gemacht, M. Thomeyer eine wüthende Reaktion zu erwidern und ihn der Sicherheit dreisagen. — Der Justizminister vertheilt in kaiserlicher Weise 20 goldene und 10 silberne Medaillen, welche der Kaiser von Rußland für die Rettung beim Brande des Wohlthätigkeitsbogens gestiftet hat.

* Bulgarien. Stailow hat die ihm von Herrn Galli gestellte Frist von 48 Stunden für eine Ausklärung des Coburger Vorfalles vertheilt lassen, ohne ihm Antwort zu geben. Die Folge ist, daß der überredliche Gehalt der bulgarischen Regierung den Ministern ihres Urtheils nachsteht.

* Amerika. Aus New-York, 8. August, berichtet unser Korrespondent: Am 8. d. M. hat die Redaction des „New York Herald“ eine interessante Oeffnung des Ministers des Aeußeren, Mr. Sherman (er hatte einen Interieur über die Erwählung Cauvoss' gegenüber erklärt, daß Spanien ohne jede Hülfsmittel sei und das Aentat von Gussak auf Cuba Geduld sein müßte), beginnend mit dem von der Regierung als zu weit gehend empfunden zu werden. Die Oeffnung von Seiten des Aeußeren aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche Aeußerungen gefaßt machen. In sein Schreiben vor der Zeit nicht, so will er wenigstens mit Genuß geben, heißt wohl auch, sich bei weichen sich alle. Korruption ist bei sonderbare Staatsmann aber den Kopf noch recht hoch und scheint ebenfalls noch Gelegenheiten zu suchen, um seiner impudischen Natur freien Lauf zu lassen. So kann man sich denn auch auf weitere wunderliche A

Der Frankfurter Detailistenverein erläßt in der N. Presse 107 Folgendes:

Warnung!

Unter den ausländischen Verlandgeschäften ist seit Jahren die Schweizer Seiden-Firma G. Henneberg in Jürich besonders bemerkt, das deutsche laute Publikum durch Aufwendung eines ungeheuren Reichthums Apparats an sich zu locken.

Welcher unläugbar Beweis für sich hierbei bedient, mögen folgende Thatsachen erweisen: In Angelegen, mit den Heberdristen: „Ein Ehrenwort“

„Die Seide ist verbrannt“

„Jede Brautrobe zerfällt“ u. s. w. sucht Henneberg bei dem Publikum den Glauben zu erwecken, als hätte der größte Theil der in den Handel kommenden Seidenstoffe eine Behandlung vermittelst Anwendung von Zinn, Nieselsäure u. s. w. erhalten, durch welche sie „den Lodenstein in sich tragen“, während einzig und allein die Firma Henneberg reine, ungeschwächte Seide in den Handel bringe.

Wie ist es hiermit in Wahrheit bestellt?

Den Nachweiser in Fachblättern gegenüber (No. 27 der „Seide“ vom 7. Juli), daß das von Henneberg hergestellte Erzeugniß überdies von diesem selbst im schärfsten Maße angewendet wird, hat sich die sonst so bereite Firma in Schwelgen schämt, in der Zukunft, daß das Publikum aus diesen Fachblättern nichts erfährt.

Kann ich die von dem Henneberg'schen Seidenstoffe eine Erschwerung bis zu 110 % aufweisen.

Man muß es als unläugbar feststehend annehmen, wenn eine Firma ihre Concurrenz zweifelhafter Manipulationen beschuldigt, die sie sich selbst mit vollem Bewußtsein im höchsten Maße zu Schulden kommen läßt.

Wir erwidern es als die Pflicht der deutschen Berufsvereine zum Schutze des vollen Handels, das Publikum über obige Täuschungen aufzuklären und warnen auf Grund derselben vor den auf Täuschung berechneten unläugbaren Reclamen, Erklärungen und Beschreibungen der Firma G. Henneberg in Jürich.

Verein selbstständiger Kaufleute.

Von den meisten Fremden besucht!

Kaufhaus Caspar Führer,

in allen Räumen Kirchgasse 48. Telefon des Hauses 309.

Größtes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.

Reisende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein. Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- u. Gebrauchs-Gegenstände, Reise-Körbe, Reise-Artikel, Handkoffer, Touristenaschen, Rucksäcke etc. Specialität in Klappstühlen, Kinderwagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 6080

Billige feste Preise. — Versandt nach allen Plätzen der Welt.

Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik,

Wilhelmstrasse 12 und Taunusstrasse 33/35.

Samstag, den 14. August 1897, im Saale der Loge „Plato“ (Friedrichstrasse 27):

Prüfungen.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Mittel- und Oberklasse (No. 1-24).

Vormittags 11 Uhr: Mittel- und Oberklasse (No. 25-42).

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Anfänger- und Mittelklasse (No. 43-118).

Abends 8 Uhr: Oberklasse (No. 119 bis 131).

Der Eintritt zu den ersten drei Veranstaltungen ist frei. Das Programm ist in allen hiesigen Musikalienhandlungen, sowie im Hauptinstitut, Wilhelmstrasse 12, erhältlich. 10188

Der Director.
H. Spangenberg, Pianist.

Grösste frische italienische

Gier.

Frische Landeier, für Kranke zum Rohtrinken, sehr empfehlenswerth, p. Stück 3 Pf., 25 Stück 75 Pf., 100 Stück 2.90.

Garantirt frische bayrische Eier 2 Stück 11 Pf., 25 Stück 2.75, 100 Stück 10.00.

Frische große Eier der Gier 5 Pf., 25 Stück 1.25, 100 Stück 4.00.

Frische mittlere Eier der Gier 4 Pf., 25 Stück 1.00, 100 Stück 3.00.

Frische kleine Eier der Gier 3 Pf., 25 Stück 75 Pf., 100 Stück 2.00.

Gründer 2 Stück 7 Pf. empfiehlt

J. Hornung & Co.,
Telephon 302. 3. Säbnergasse 3. Telephon 302.
Alles frei in's Haus.
N.B. Wiederverkäufer erhalten Engrospreise.

Grösste Auswahl vorzügl. Bade- und Toilette-Schwämme zu billigsten Preisen. Alle Toilette-Artikel. Prima Zahnbürsten. 10110

Zapeten

für mindestens 300 Zimmer, Treppenhäuser u. c., verleihere ich Freitag, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr, in meinem Auktionslokale, 3. Adolphstrasse 3, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Klotz,
Auctionator u. Taxator. P 256

Alte Colonnade:
Welt-Uhr-Ausstellung.
Erklärungen täglich Vormittags 10, 11 und 12 Uhr, Nachmittags 3, 4, 5, 6 und 7 Uhr.
Entree: 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Bowlen-Wein

18 Flaschen Mk. 6.—, ohne Glas
25 : : 11.—, acceisefrei
50 : : 20.—, ins Haus geliefert,

empfehlen

Carl Eduard Herm. Doetsch,
vorm. C. Doetsch,
Weinhandlung.

Bestellungen werden im Keller Moritzstrasse 29 entgegengenommen. 5435

Ankauf
von Postwertzeichen der alten deutschen Kleinstaaten von Sedanstrasse 13, I, 12-2.

Kaiser's Malz-Kaffee

mit Kaffeegeschmack ist und bleibt der beste.

Handfrauen, kauft nur Kaiser's Malz-Kaffee. Derselbe ist aus feinstem Braumalz hergestellt und besitzt einen feinen und kräftigen Geschmack.

Kaiser's Malz-Kaffee mit Bohnen-Kaffee vermischt giebt ein gesundes, nahrhaftes und dabei aromatisches Getränk.

Kaiser's Malz-Kaffee kostet nur 25 Pf. per Pfund.

Nur zu haben in

Kaiser's Kaffee-Geschäft Wiesbaden Langgasse 20, Kirchgasse 23 u. Marktstrasse 13.

Niederich: Mainzerstrasse 12.

Eigene Rösterei. Eigene Mälzerei.

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im directen Verkehr mit den Consumenten. 10178

Teilhaber der Beuzuela Plantagen-Gesellschaft m. b. H.

175 Filialen eigener Verwaltung im größeren Theile von Deutschland.

Gelee- und Kochäpfel
per Pfund 6 Pf. zu haben Kirchstr. 21. Müller. 10154

Startöffeln,
mit u. mehrreih. p. Dtl. 25 Pf. Kirchstr. 27. Gdt.

Clavierzimmer.
Zum Stimmen der Instrumente empfiehlt sich der unterzeichnete Höfliche der Wiedenaustr. 15. Reparaturen in der Klavierbauanstalt, bei Herrn **Wassil,** Zaunstrasse 55, und in meiner Wohnung Heroldstr. 81, erbeten. August Klein.

Reparaturen an Fahrrädern

werden prompt und billig ausgeführt. Gründlicher Unterricht im Radfahren für Herren und Damen wird billig ertheilt.

A. Rumpf, Mechaniker,
16. Saalgasse 16.

Da ich mit Ablauf dieses Trimesters von meiner Lehrthätigkeit am hiesigen Fuchs'schen Conservatorium zurückgetrete, werde ich, gestützt auf meine 16-jährig pädagogischen Erfahrungen, im Herbst 1898 ein

Neues Musik-Institut,

Wiesbadener Geigen-Schule (Methode Professor Joachim), verbunden mit Clavier-Unterricht, Kammermusikspiel, Theorie etc. etc., errichten.

Bis zur Eröffnung meines Instituts ertheile ich nach wie vor

Privat-Unterricht

für Anfänger u. Vorgeschriftene im höheren Geigenspiel, verbunden mit Clavier-Unterricht, Kammermusikspiel, Theorie etc. etc. Kurse für Anfänger (2 Schüler in einer Stunde) per Trimester 30 Mk., Schüler der Mittelstufe 40 Mk., Vorgeschriftene 50 Mk. per Trimester postnum. Hospitanten für Kammermusikspiel per Trimester 10 Mk. — Vortrags-Abende. —

Anmeldungen nehme ich schriftlich oder in meiner Sprechstunde, täglich von 12 bis 1 Uhr, in meiner Wohnung Moritzstr. 38, Ecke der Albrechtstrasse, entgegen. 9600

Arth. Michaelis,
Concertmeister,
Schüler des Herrn Professor Joachim u. der Königl. Hochschule für Musik in Berlin.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 372. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 12. August.

45. Jahrgang. 1897.

Proletariat kann Feind werden, noch leichter als Beamter.

S. W. Niehl.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Wahn ist kurz.

Novelle von Konrad Selmann.

Wie es gekommen war? ... So einfach und natürlich, wie es sich eben nur denken ließ. Er war als ein junger, lebensfroher, hochstrebender Mann, dem in der Heimath schon ein mäßigwilliger, erregter Ruf zu erblühen begann, nach Italien gegangen, um zu lernen, um zu genießen, um dem zerstreuten und verhaspelteten Gesellschaftsleben der Residenz aus dem Wege zu gehen, wo er Gefahr lief, verhaspelt zu werden und so sich selber zu verlieren. Es waren schon Bessere als er an der gleichen Klippe gescheitert, hatten sich mit dem ersten Vorbeiziehen begnügt, hatten sich in den Tümpeln ertränken lassen, daß sie am Gestirb ihres Lebens angelangt seien und sich für immer ihren festen Pfosten in der modernen Literatur erobert hätten, und waren vergessen worden und verschollen, weil sie nicht weiter geschäftig und getrebt und mit den hundert Nebenbuhlern süßgemuth um die Palme und um die Gunst der Welt mehr gerungen hatten. Er aber hatte sich vor gleichem Schicksal bewahren wollen, war den Subjungen schöner Frauen und den Schmuckstücken seiner Weiber erlassen; er hatte seinen Kritiker, die ihn gepriesen hatten, zugewandt: Ich habe bis heute noch nichts geleistet, denn ich kann mehr, weit mehr, und ich will es doch beweisen, daß noch andere Kräfte in mir schlummern! Und er war den verführerischen Lobpreisungen, welche die mahrende Stimme des nie sich selbst genügenden Talents einschleierten, auf dem Wege gegangen, war, ohne Absicht zu nehmen, über die Alpen geschleitet, hatte sich selbst geliebt und hatte unter einem neuen Himmel neue Töne anknäueln versucht, von denen seine Seele geschwellt war.

Und dann war er auch an das Gefährde der Sireneninsel im blauen Golf von Neapel gekommen, wohin die Maler wallfahrten und wo die Dichter nicht Worte genug finden konnten, um den ladenden Zauber der Landschaft, das idyllische Stilleben und die Schönheit der Frauen zu feiern. Auch für ihn mußte dort ein Platz sein zu friedlichem Ausrufen, zu ernstem Schaffen, zu schwelgendem Genuß.

Und so war es gewesen. In leuchtender Erinnerung standen ihm die blauen, sonnigen Frühlingstage vor der Seele, wo er von den Berggipfeln herab über die schlammende Meeresschwelle und Küstennell gelüftet hatte, wo er im einsamen, wellenumbadetem Gestrüpp geträumt und gedichtet, wo er mit dem harmlosen, gutmüthig-fröhlichen Inselbewohner gelebt hatte, als gehöre er zu ihm, und es gäbe keine Sorgen in der ganzen Welt als die, ob die Weimerte gut ausfallen und die Oliven gerathen würden. Damals hatte er seine Zeit zu nützen gewußt, und tiefer waren ihm die Wege leichter, freier, farbenreicher und gedankenvoller als der Feder geflossen. Wie eine Erholung war ihm die Arbeit gewesen, und er hatte manchen Werk hier rasch zu Ende gefördert, das ihm schon noch und monatelang unvollendet in der Mappe gelegen, weil es ihm an der rechten Stimmung gefehlt hatte, es zu einem harmonischen, künstlerischen Abschluß zu bringen. Hier, wo das ganze Leben ihm in Harmonie dahinfließ, wo es in dieser durchsichtig klaren Luft kein Wälzchen, in dem Feinden dieses Daseins keinen leibhaften Schatten gab, lösten sich ihm auch in seiner Dichtung gleichsam spielend die aufsteigenden

(Nachdruck verboten.)

Ferien-Kolonien für Arbeiterinnen.

London, im August.

Auch alle diejenigen, welche nicht zu den Gemäßigten gerechnet werden möchten und, falls dem männlichen Geschlecht angehörig, wenig Sympathie mit letzteren empfinden, geben zu, daß eine Frauenfrage existirt und ihre Lösung noch nicht gefunden hat. Nur sind Viele und wohl mit Recht der Ansicht, daß eine vollständige Lösung dieses schweren Problems überhaupt nicht zu erhalten sei, und gar Manche erachten es dann für das Bequemste, selbst wenn sie nicht zu der großen Herde gehören, die Alles, was sie nicht unmittelbar betrifft, als überhaupt nicht des Interesses werth betrachtet, die Sache bei Seite zu schieben. Gleichwohlweise bei Weitem nicht Alle. In den meisten Staaten der civilisirten Welt giebt es hochherzige Frauen und Männer, die, wenn sie sich auch bewußt sind, daß es nicht in ihrer Macht liegt, den armen Wissenschaftlern ein Loos zu schaffen, das wir als lobenswerth bezeichnen, doch darum nicht die Pläne ins Korn werfen und weitestens Alles thun, was sie können, um das Schicksal Einzelner weniger gewaltam und hart zu gestalten. Darum spreche ich auch in meinen Feuilletons so oft über die Versuche, die nach dieser Richtung hin unternommen werden, weil England in dieser Beziehung als Muster dienen kann und weil ich sicher bin, daß es ein Gegenstand ist, der in unferem als so realistisch und unbarmerzig vertriebenen Zeitalter eine große Anzahl der Leser fast mehr als alles Andere interessiert.

In Großbritannien hat man bisher die Frauenfrage, soweit nicht die sozialistischen Bestrebungen in Frage kommen, weit weniger von dem Standpunkte aufgefaßt, welche neue Wege man den Arbeitenden zu eröffnen vermöchte, als wie man denen, die da ihr mäßigwilliges Brod verdienen, ihr Loos etwas verbessern könne. Eine Kammere von Gesellschaften und Clubs sind zu diesem

entwerbaren Konfite und Alles drängte auf einen letzten, vollen, reinen Afford hin. So hatte er, selbst beglückt und gehoben, durch seine schöpferische Kraft, aus dem Vollen damals gearbeitet, und die kritischen Stimmen in der Heimath verflüchteten nur lauter sein Hob.

Unter solchen Verhältnissen, da er im Vollbewußtsein seiner Fähigkeiten schwelgte und sich im Anblick einer Natur konnte, die täglich neue Reize vor ihm heranzuzugewandern im Stande war, hatte er Angiolina kennen gelernt, und das schlichte, herzensfröhliche Kind, das ihm in seiner süd-ländlichen Schönheit lachend und freigelegt entgegentrat, hatte rasch sein ganzes Herz gewonnen. Sie war ihm wie eine Verlebung des neuen Lebens erschienen, das er hier führte; sie sagte, so wie sie da war, ganz in den Rahmen des engumfriebenen Bildes, an dem seine Seele sich weidete, und es währte nicht lange, bis er sich sagte, die dunkel-lodige Caprice müsse sein Weib werden, und sie allein werde ihn glücklich machen. Er hatte aller der verzögerten und krankhaft verblühten Frauen gedacht, die ihm daheim in den Salons der großen Welt entgegengetreten waren, und nun denen er sich eine einzige Zeit an seiner Seite, gleich ihm von den Reizen dieser Natur gefesselt, gleich ihm in dieser caprice Meeresschwelle volles, reines Genügen findend, vorstellen konnte. Und dann hatte er mit glücklichem, sorglosem Lächeln den Kopf geschüttelt und war hingegangen, um die Tochter des caprice Fischers zu fragen, ob sie sein Weib werden wolle. Zu einem bloßen Liebeshandel mit ihr war er zu ehrlich gewesen. Angiolina Neardi hatte ihn gar nicht abwenden lassen, sondern war ihm lachend, mit sümmlicher Antheiligkeit um den Hals gefallen. Auch weiter redete Niemand etwas dazwischen. Es war gar nichts so Ungewöhnliches, daß die schönen caprice Mädchen einen jungen Fremden beiratheten, der als Tourist auf die Insel gekommen war. Nur der alte deutsche Konsul in Neapel, bei dem Erich seine bevorstehende Verbindung anmeldete, brumme so etwas zwischen den Zähnen, wie: „Dies Capri sei zu einer wahren Landplage für die junge Männerwelt geworden, und es entsteht niemals etwas Anderes daraus, als Jammer und Elend, wenn man sich nicht auf der Sireneninsel die Ohren mit Wachs verstopft.“ Aber zusammengeprochen hat er die Weiden dann doch, wie es seine Schuldigkeit war, und der Kurat von Capri hatte, da auch Erich zur katholischen Konfession gehörte, seinen Segen dazu gegeben, und eine frohlebende Hochzeit war wohl niemals auf der Insel gefeiert worden, als zwischen Erich und Angiolina, die Fremden wie die Einheimischen nahmen gleich lebhaften Antheil daran, und die Watercolone im Hotel Bagano hatte dafür gesorgt, daß es ein buntes, lustiges, lärmendes Volksfest wurde, von dem man noch lange nachher redete.

Es war Alles sehr schnell gegangen. Kaum hatte sich Erich entschieden, daß er Angiolina liebt, so war sie auch schon sein Weib gewesen. Und dann war er weiter mit ihr nach Subitana und Sicilien gefahren, weil es die junge Frau, die außer Neapel und ihrer Heimatinsel noch nichts gesehen hatte, in die Welt hinaus verlangte. Dabei hatte es denn allmählich angefangen, wie und wann? wußte er selber nicht. ... er wußte sich nur manchmal gestehen, daß sie doch so ganz anders empfinde, als er. Und das schmerzte ihn.

Aber er liebte das junge, schöne Weib so, und die Liebe täuschte ihn immer wieder über die Klust hinweg, die zwischen ihnen gähnte. Wenn ihn eine Aufregung von ihr vertrieb oder doch beschränkte, wenn sie für das, was er dachte und sagte, keinerlei Verständnis zeigte, so sagte er sich, daß er sie herabwürdigen, sie zu sich emporziehen werde, und freute sich der Zeit, wo er dies harmlose Kind des Volkes zu einer misglückten und mit-

strebenden Genosin alles dessen gemacht haben werde, was ihm die Seele bewegte. Die Zeit war wohl noch fern, aber sie mußte doch einmal kommen, und bis dahin galt es, sich in Geduld zu üben.

Zunächst sollte Angiolina deutsch lernen. Es konnte unmöglich so fortgehen, daß sie nicht einmal die Sprache verstand, in der ihr Gatte dachte und dächte. So vollkommen er selbst das Italienische auch beherrschte, so war es ihm doch, als könne er oft in der fremden Sprache nicht voll und ganz das ausdrücken, was er empfand, als sei es unmöglich für ihn, sein Inneres, sein Wesen anders als auf deutsch preiszugeben. Und Angiolina war sehr lernbegierig, es reizte sie, deutsch zu verstehen: „Was werden sie auf Capri staunen, wenn ich plöthlich deutsch rede!“ rief sie und klatschte nach ihrer Genosinheit in die Hände.

Aber so gut die Vorsätze auch waren, es kam nicht dazu, daß die junge Frau deutsch lernte. Anfangs verfuhrte es Erich selber mit ihr, und als das nicht ging, nahm er ihr die besten Lehrer, die an Geduld und Beharrlichkeit das Meiste leisteten; aber Angiolina konnte die fremden Worte nicht aussprechen; sie fand sie abschreckend, sie verabscheute, daß sie sich die Zunge dabei zerbreche; sie weinte, wenn sie lernen sollte, sie wurde endlich ungeduldig, stampfte mit den Füßen auf, warf die Bücher gerathen aus dem Fenster und erklärte, daß sie diese Tortur um keinen Preis länger erdulden werde. Und damit war es zu Ende. Erich mußte sich kampfend fügen, weil er selber einsehend, daß es so nicht weiter gehen werde, und tröstete sich mit der Hoffnung, daß seine junge Frau in Deutschland, wenn sie keine andere Sprache mehr hören werde, und ihre Unkenntniß verhehlen sie völlig sollte, von selbst zu dem jetzt angegebene Studium zurückkehren müsse. Und nach Deutschland zurück stand fest, ohne daß er sich längere Zeit hindurch selber darüber klar wurde, all sein Denken und Schmen. Das Meistleben, an dem Angiolina dauernd Geschmack fand, begann ihm zu verstimmen. Er wollte Ruhe und Arbeit. So gingen sie über die Alpen heimwärts.

Aber es kam anders, als Erich es gehofft und erwartet hatte. Die neue Umgebung und die deutschen Verhältnisse sagten Angiolina nicht zu. Eine Zeit lang hielt ihre Neugierde wohl vor; sie hatte in der großen, fremden Stadt mancherlei zu sehen, zu hören und zu fragen, was sie angenehm beschäftigte; aber dann begann sie sich zu langweilen. Es war ihr unethisch, daß man sie nirgends verstand, daß sie mit Niemand plaudern und lachen konnte. Sie wußte nicht recht, wie sie die Zeit hinbringen sollte. Die Führung einer deutschen Haushaltung war ihr unmöglich; sie begriff auch nicht, wie man in Deutschland den ganzen Tag hindurch in den Häusern lebe; und dann frore sie, als der Winter strenger wurde, und weinte vor Heimweh nach Italien. Erich selbst wollte sie keine Stunde am Tage allein lassen. Er hatte versucht, zu arbeiten, nachdem er Monate lang keine Feder mehr in der Hand gehabt. Aber er wußte nicht, wie es kam, kein einziger, origineller Gedanke wollte mehr in ihm aufsteigen, sein Gehirn war wie gelähmt, seine Phantasie gleichsam verdröhtet. Es wollte nichts zu Stande kommen, und er war nach stundenlangem peinlichem Ringen mit sich selber aufs Papier gebracht, das gerührt er wieder ... so leer, so schal, so todt kam es ihm vor! Eine Art Grenzen hatte ihn vor solcher Wandlung seines eigenen Selbst.

Dazu schmolte und sankte Angiolina, wenn er sich in seinem Arbeitszimmer einschloß. Sie wollte nicht allein bleiben, sie versicherte ihm, daß sie dann sterben würde. Und dagegen half weder Bitte, noch Trost, noch Drohung.

(Fortsetzung folgt.)

Zweck entstanden und wenn die jetzige Jahreszeit genäh, wo im Wesend und überhaupt in den eleganten Stadtdistricten alle Welt sich zur Abreise rüht oder auch bereits sein Bündel geschnürt hat, dann richtet sich das Bestreben dieser Vereine vor Allem darauf, den arbeitenden Frauen des Raat- und einige Feiertage oder wenn möglich Feiertagen zu verschaffen. Viele dieser Gesellschaften besitzen sogenannte „Holiday homes“, wo die jungen Mädchen, die sich ihnen angeschlossen, für ein geringes Entgelt Aufnahme finden. So hat die „Young Women's Christian Association“ in fast allen von London nicht zu entfernt liegenden Bodeplätzen solche errichtet, in denen die Mitglieder für 10 bis 15 sh. per Woche angenehmen Aufenthalt erhalten, die „Girl's Friendly Society“, die solchen bereits für 8 sh. gewährt oder auch von Sonnabend bis Montag früh für 3 sh. 6 d. Die Eisenbahnen unterstützen diese Unternehmungen, indem sie all den Arbeiterinnen, die sich nach einem dieser „Homes“ begeben, weit billigere Fahrten gewähren.

Zehende von jungen Mädchen machen von diesen Vergnügungsbetrieben Gebrauch. In den sogenannten „Working girl's clubs“, deren es jetzt in allen armeren Quartieren eine Menge giebt und welche viele Damen den größten Theil ihrer Zeit widmen, wird schon den ganzen Winter über von den frühlichen, gelassen Tagen oder Wochen am Meere gesprochen und dafür geplant und gearbeitet. Die Begründerinnen dieser Clubs lehren die jungen Mädchen ihre Kleider und Wäsche selbst anzuferstigen und so die Schillinge, die sie sonst dafür verausgaben, zur Ferienreise bei Seite zu legen; sie lesen und singen mit ihnen, spielen ihnen vor, und statt in die Music-hall gehen die Arbeiterinnen dahin und so gelangt es vielen, den nötigen Sparvorschuß zu erwahngen. Auch für die Mädchen, die keinem Verein angehören, der „Holiday homes“ besitzt, wird dann am Meere — denn dahin zieht es sie Alle — billiger Aufenthalt gefunden. Dank dem Geiste der Barmherzigkeit, der überall seine Priester und Priesterinnen hat und eine Art Frei-

maurerbund zwischen diesen bildet, die meisten der Leiterinnen der Clubs in den Seestädten irgend eine Correspondentin, die dafür sorgt, daß die jungen Mädchen ansüßige und billige Unterkunft finden. Und die Damen, deren Interesse so für sie gewacht, versehen sich dann noch ein wenig ihrer anzunehmen, laden sie vielleicht einmal zu einer Theegesellschaft, zu einem kleinen Ausfluge ein, geben ihnen einen Korb mit Fern und Früchten mit, wenn es wieder heimwärts geht, alles geringfügige Dinge an sich, aber das Zurückdenken daran und die Hoffnung, daß dies sich erneuert, durchleuchtet gar manchen trübseligen, schweren Wintertag voll harter Arbeit.

All die oben genannten Gesellschaften kommen aber den Meisten unter den Armen nicht zu Gute, denen es nicht einmal möglich ist, die paar Schillinge zu erbrüngen, um sich diese Reise und den Aufenthalt in einem der bittigen Homes zu gönnen und diesen eilt der „Factory Girls Country Holiday Fund“ zu Hilfe, zu dessen Comité sowohl der Herzog von Norfolk als der Ober-Minister gehören und dessen Mitglieder daraus hinstrecken, einer möglichst großen Anzahl von Factories Mädchen ohne Unterschied der Religion und ob sie nun einem Club angehören oder nicht, eine 14-tägige Ferienzeit zu verschaffen. Alles wird diesem umsonst gewährt, freie Reise, freier Aufenthalt und Tausende haben bereits davon Gebrauch gemacht und sind erfrischt und weniger erbittert, mit freundlicheren Gefühlen gegen ihre begünstigten Mitmenschen zu ihrem schmerzlichen Beruf zurückgekehrt. Aber man muß den Arbeiterinnen London zu ihrer Ehre nachsagen, daß sie ihren Stolz darin setzen, selbst das Geld zu sparen, um sich einige Feiertage zu verschaffen, denn der Umgang mit eblen Frauen hat auch veredelnd auf sie gewirkt und an Stelle der überlauten schreienden Farben gekleideten Fabrikarbeiterin ist bereits vielfach ein ruhiges bescheidenes Mädchen getreten, das andere Vergnügungen zu schätzen weiß, als Schänke und Music-hall sie bieten.

S. Land.

